



Die Arbeiten auf der S-21-Baustelle in Stuttgart gehen voran. In vier Jahren sollen die ersten Züge in den neuen Tiefbahnhof einfahren.

Foto: Lichtgut/Max Kovalenko

## Pofalla: 2024 rollen erste Züge bei S 21

**Stuttgart 21** Partner einigen sich auf komplett digitale Steuerung – Corona-Tests offenbaren Schwäche der RKI-Empfehlungen

2024 sollen im Testbetrieb erste Züge auf der neuen Schieneninfrastruktur in Stuttgart rollen, und zwar mit digitaler Technik. Neue Corona-Fälle bei S-21-Bauarbeitern zeigten am Freitag Risiken der Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts (RKI) auf.

VON KONSTANTIN SCHWARZ

STUTTGART. Um den Bahnknoten Stuttgart 21 und alle Züge mit einer digitalen Steuerung auszustatten, ändern die Projektpartner erstmals den umstrittenen S-21-Finanzierungsvertrag. Die darin vereinbarten 160 Millionen Euro für ortsfeste Signale und herkömmliche Stellwerke sollen als Pauschalsumme für Digitales gelten. Das sagte Bahn-Infrastrukturvorstand Ronald Pofalla am Freitag nach der Videokonferenz des politisch besetzten S-21-Lenkungskreises.

Die Digitalisierung sei eine „Investition in die dringend notwendige Verkehrswende“, so Pofalla, er spricht von „deutschlandweit 20 Prozent mehr Kapazität“. Bahn und Bund sollen bis Herbst eine Finanzierungsvereinbarung aushandeln, also ihre Anteile festschreiben. Summen wurden der Presse bei der Telefonkonferenz nicht genannt. Im November 2019 hatte Jens Bergmann, Vorstand Netzplanung und Großprojekte bei der DB Netz AG, von 490 Millionen Euro gesprochen. Land und Verband Region Stuttgart erwarten Zuschüsse für ihre Flotte. Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) und Regionalpräsident Thomas Bopp (CDU) zeigten sich sehr zufrieden mit der Einigung. „Wir setzen uns seit 2014 dafür ein, das ist ein Zeichen für die Region als innovatives Schaufenster der Republik“, so Bopp. „Es

wäre ein Treppenwitz, wenn Stuttgart 21 mit alter Technik in Betrieb ginge“, so Hermann. „Wir alle wissen, dass ein solches Pilotprojekt auch ein Risiko beinhaltet“, so Hermann weiter. Das Land hatte mit seinen neuen Nahverkehrszügen extreme Anlaufschwierigkeiten, die Region vor Jahren mit den neuen S-Bahnen mit Schiebetritt ebenfalls. Das S-Bahn-Netz soll bis 2030 komplett digitalisiert werden, S-Bahnen und auch die Nahverkehrszüge werden daher mit zwei Systemen ausgestattet sein. „Wir werden in der Zukunft zuverlässiger und pünktlicher“, so Stuttgarts OB Fritz Kuhn (Grüne). Der Deutschlandtakt, der Zentren in je 30 Minuten verbinden soll, ist damit allerdings noch nicht erfüllbar. Um die Verbindung Mannheim-Stuttgart in dieser Zeit zu schaffen, müsse es zwei weitere Gleise im Nordzulauf auf den Tiefbahnhof geben, so Bopp.

**Ein Test für die Arbeiter war nach der Quarantäne nicht vorgesehen**

Laut Pofalla besteht bei Stuttgart 21 genügend Puffer, um bei der Digitalisierung „mit kleineren Systemanpassungen auf die Software zu reagieren“. Die Inbetriebnahme im Dezember 2025 sei „weiter total realistisch“. In wenigen Wochen werde die zweite Röhre des Fildertunnels im Talkessel ankommen, Ende 2022 die ICE-Strecke Wendlingen-Ulm in Betrieb gehen, dort lägen bereits auf 30 Kilometern Gleise und stünden 800 Masten für die Oberleitung. 2024 sollte es die ersten Versuche mit digital gesteuerten Zügen auf der S-21-Infrastruktur geben. „Wir werden über zwölf Monate haben, um testen zu können, das ist unter heutigen Gesichtspunkten eher großzügig bemessen.“

Auch das Coronavirus war bei der Sitzung des Lenkungs-Kreises ein Thema. Die Stadt

hatte am Vortag nach Tests 43 Arbeiter, die in zwei Wohnheimen untergebracht waren, isoliert. 13 Männer sind sicher infiziert, sechs hätten die Infektion entweder schon durchgemacht oder das Ergebnis sei unsicher, so Stadtsprecher Sven Matis auf Anfrage.

Der erneute Corona-Fall bei S 21 offenbart ein erhebliches Risiko, das durch die bisherigen Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts (RKI) und die bisherige Praxis gegeben ist. Die Arbeiter waren, da sie zuvor direkten Kontakt zu Kollegen mit einer Covid-19-Erkrankung hatten, die vorgeschriebenen 14 Tage in Quarantäne. Keiner der

Männer wies nach Ablauf der Frist Symptome der Krankheit auf, also hätten alle wieder auf die Baustelle gehen können. „Nach den Regeln des Robert-Koch-Instituts hätte gar kein Test stattfinden müssen“, so Matis. Bahn-Vorstand Jens Bergmann erläuterte, dass die Bahn AG sich an die Allgemeinverfügungen der Länder und die Empfehlungen der Berufsgenossenschaften halte. Diese Vorgaben müssten alle beauftragten Unternehmen erfüllen. „Die Abläufe in Stuttgart entsprachen absolut den Vorgaben“, so Bergmann. Verbindliche Test nach dem Ende der Quarantäne gehören nicht dazu.

## 19 weitere Arbeiter mit Virus

**Stuttgart 21** Stadt bringt 43 Eisenbieger in Schutzunterkunft

VON JÜRGEN BOCK

STUTTGART. 19 weitere türkische Eisenbieger, die in einem Stuttgart-21-Tunnel gearbeitet haben, sind positiv auf das Coronavirus getestet worden. Sie gehören zu der Gruppe aus 92 Männern, die nach sechs Erkrankungsfällen zuletzt in ihrer Arbeiterunterkunft in Quarantäne gewesen waren. Tatsächlich erkrankt ist bislang keiner der 19 Männer. „Die Quarantäne sollte noch bis zum Donnerstag andauern. Obwohl niemand Krankheitssymptome aufwies, hatten wir veranlasst, dass alle auf Covid-19 getestet werden. Diese Testungen waren in 19 Fällen positiv“, sagt Florian Hölzl, stellvertretender Leiter des Stuttgarter Gesundheitsamts. Die Männer sowie ihre direkten Kontaktpersonen mussten daher in eine gesonderte Isolation – insgesamt 43 Personen.

„Wer symptomfrei ist und negativ getestet wurde, für den hat die Isolation geendet“, so Hölzl.

Die 43 Männer sind in eine Schutzunterkunft der Landeshauptstadt gebracht worden. Stuttgart unterhält bislang drei solche Einrichtungen. Sie bieten Platz für Coronainfizierte und Verdachtsfälle, die sich in häusliche Isolation begeben müssen und in Gemeinschaftsunterkünften wohnen oder in engem Kontakt zu besonders gefährdeten Gruppen stehen. Auch Menschen in diagnostischer Abklärung mit Unterstützungsbedarf können dort einziehen. Der Transport von der Arbeiterunterkunft in der Nähe des Nordbahnhofs in die Schutzunterkunft am Donnerstagabend sei völlig reibungslos verlaufen, so Hölzl. Die Frage, wo die ersten erkrankten Arbeiter sich angesteckt haben, ist nach wie vor offen.

## Von Montag an gilt Mund- und Nasen-Schutz

In Läden, Bussen und Bahnen müssen Masken getragen werden

VON ALEXANDER IKRAT

STUTTGART. Seit dieser Woche dürfen viele Läden unter strengen Hygieneauflagen wieder ihre Türen öffnen. Dafür hat der Staat auch den Kunden eine Aufgabe zur Pflicht gemacht. Sie müssen sich von Montag, 27. April, an zumindest in Geschäften und im öffentlichen Nahverkehr Mund und Nase bedecken. Viele fragen sich: Woher soll ich eine Schutzmaske bekommen?

Zumindest rund 100 000 Fahrausweis-Abonnenten haben die Stuttgarter Straßenbahnen (SSB) am Freitag per Mail eine Lösung angekündigt. Komende Woche sollen Postbriefe folgen, in denen die Abonnenten dann genauer über die Möglichkeit informiert werden, eine waschbare Gratisschutzmaske aus Stoff zu bestellen. Das dauert ein bisschen. Vorübergehend müssen sich auch die Stammfahrergäste anders behelfen.

„Notfalls tut es auch ein Schal“, hat Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) schon am Dienstag gesagt, als er nach einer Kabinettsitzung die Neuerung erläuterte. Es gehe um eine einfache Bedeckung von Mund und Nase. Damit soll erreicht werden, dass der eigene Speichel nicht weit kommt. Anders gesagt: Der Schutz soll die Mitmenschen schützen, nicht einen selbst.

Nach Angaben der Stadt gilt die Pflicht für Menschen ab sechs Jahren, aber nicht für Menschen, denen der Schutz nicht zugemutet werden kann, etwa Asthmatikern oder Behinderten, die sie nicht tragen können. Sie gilt auch nicht, wenn es einen baulichen Schutz gibt, etwa bei Kassierinnen hinter einer Plexiglasscheibe.

Die Bürger müssen also keinen medizinischen Mundschutz der Kategorien tragen, die keine Viren durchlassen und auf die medizinisches Personal oder Pflegekräfte angewiesen sind. Diese gibt es in Apotheken und im Online-Handel. Es reichen die einfachen Masken, die es bei Einzelhändlern oder im Internet zu kaufen gibt. Und es gelten auch selbst genähte Stoffmasken, wie sie zurzeit viele ehrenamtliche Initiativen nähen und verschicken. Die Stadt, die Anfang April 10 000 Profimasken an Pflegeheime, Hospize und Pflege-Wohngemeinschaften verteilt hat, wird die einfachen Masken laut einem Sprecher nicht zur Verfügung stellen.

Der Leiter des Gesundheitsamts, Stefan Eehalt, betont, dass die Alltagsmasken andere Vorsichtsmaßnahmen nicht ersetzen: „Der Abstand ist das Wichtigste, um das Risiko einer Ansteckung zu senken.“ Mindestens eineinhalb, besser zwei Meter sollen es auch mit Schutzmaske sein.

## Lichterfest und Sommerfest abgesagt

STUTTGART (fr.) Es war zu erwarten gewesen, nun kommt der Vollzug. Die Veranstaltungsgesellschaft in Stuttgart hat das Lichterfest auf dem Killesberg und das Sommerfest abgesagt. Für Andreas Kroll und Martin Rau, die Geschäftsführer der in Stuttgart Veranstaltungsgesellschaft, ist 2020 ein „Jahr der Absagen“. „Die Auswirkungen der Corona-Pandemie beschäftigen uns bereits seit mehreren Wochen intensiv“, betont Kroll. „Wir müssen das Lichterfest im Höhenpark Killesberg und das Sommerfest im Herzen der Stadt leider absagen.“ Basis dafür bildet die Entscheidung der Bundesregierung, Großveranstaltungen bis zum 31. August zu untersagen. Eigentlich sollte am 11. Juli, das 70. Lichterfest gefeiert werden und vom 6. bis 9. August das 30. Sommerfest.

In den vergangenen Tagen wurden alle Sponsoren, Dienstleister, Bands und Musikgruppen über die Absage informiert. Kroll: „Das war uns wichtig, denn es sind viele treue und langjährige Partner dabei. Wir wollten, dass sie vorher von uns über die Absage unterrichtet werden.“ Eine Verschiebung der Feste war kein Thema.

## Talk mit Tim Bengel und Eric Gauthier

STUTTGART (ubo). „Welcome to downtown“ – so heißt der neue Talk, den Moderator Jens Zimmermann für den Sender Regio TV immer am ersten Freitag im Monat führt. Die Auftaktveranstaltung mit Ballett-Star Eric Gauthier und dem Künstler Tim Bengel ist jetzt in der Wohninvest-Academy aufgezeichnet worden. Ausgestrahlt wird die Premiere am 1. Mai um 18.30 Uhr. Das erste Thema lautet: „Erlaubt ist, was gefällt“. Die beiden Gäste erklären dem vor allem durch Sportmoderationen bekannten Jens Zimmermann, der nun auch Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur zu sich vor die Kamera einlädt, wie sie mit Kritiken umgehen und wodurch sie für ihre Arbeit inspiriert werden. Ein zentrales Thema ist die Herausforderung von Kunst und Kultur im Zeichen von Corona – in einer Zeit, in der man selten das tun kann, was einem gefällt.

## Landesmuseum betreibt Café selbst

Das Geschäft ist Gastronomen zu unberechenbar – Umbau der Eingangshalle dauert an

VON ALEXANDER IKRAT

STUTTGART. Dass die neue Eingangshalle nicht wie geplant zur Eröffnung der nächsten Großen Landesausstellung „Fashion?! Was Mode zu Macht“ am 24. Oktober fertig wird, ist seit Anfang Januar bekannt. Damit ist der ganz große Druck raus aus dem millionenschweren Umbau der sogenannten Dürnitz, wie eine beheizbare Halle im Mittelalter hieß, im Alten Schloss.

Für die Mode-Schau wird im vorderen Bereich der Halle ein Provisorium geschaffen, sagt der Baureferent und Ausstellungskoordinator des Landesmuseums Württemberg, Jan-Christian Warnecke. Dort werden die Kasse, die Garderobe und der Zugang zu den Aufzügen zu finden sein. Bereits fertig werden laut Warnecke der bisherige Vorraum mit der Pforte und die Toiletten sowie die Aufzüge, die aktuell im Umbau sind. Vor der Schließung des Museums wegen der Corona-Pandemie musste, wer mit Rollstuhl in die Dauerausstellungen gelangen wollte, umständlich über die Rückseite des Schlosses begleitet werden.

Ein Blick auf die Baustelle offenbart, dass die zusätzliche Zeit bis zum Mai 2021 den Museumsmachern einerseits gut tut, andererseits die Corona-Krise aber weitgehend ohne Auswirkungen auf die Baustelle geblieben ist. „Die Baubesprechungen machen wir natürlich in Telefonkonferenzen“, sagt Warnecke. Doch die beauftragten Firmen konnten bisher pünktlich und stetig weiterarbeiten. Schon im März waren „fast alle



Das Stahlgerüst für die künftige Arenatreppe in der Eingangshalle des Alten Stuttgarter Schlosses nimmt Formen an.

Foto: Lichtgut/Leif Piechowski

technischen Einbauten abgeschlossen“, wie Warnecke sagt – Heizung, Belüftung, Strom. Inzwischen bekommt man auch einen Eindruck von der großen „Arenatreppe“. Ihr Stahlgerüst ist im Bereich zur Planie hin erstellt, ebenso wie die Hülle des Museumscafés mit Küche sowie der technischen Zentrale darüber. Im November sollen die Arbeiter nach Warnecks Vorstellung fertig sein: „Dann haben wir noch viel Zeit, alles zu tes-

ten und richtig zu machen.“ Zeit, die ansonsten vor der „Fashion?!“ gefehlt hätte. Diese Große Landesausstellung für die Eröffnung der sogenannten Kulturlobby, wie die Ende Februar ausgeschiedene Direktorin Cornelia Ewigleben ihr letztes großes Projekt nannte, für eine Woche zu unterbrechen, komme nicht infrage. Dann lieber einen großen Festakt nach Ende der Mode-Ausstellung am 25. April 2021 veranstalten.

**„Wir möchten tatsächlich den besten Kaffee der Stadt anbieten.“**

Jan-Christian Warnecke  
Baureferent im Landesmuseum

Das neue Foyer wird nicht nur ein Café und einen Museumsshop haben, sondern auch einen Veranstaltungsbereich mit versenkbarer Hubbühne und 500 Sitzplätzen sowie der Arenatreppe, von der aus man auch auf die Bühne blicken kann. Das Foyer mit dem erhofften Flair einer Hotellobby soll künftig auch Menschen zum Verweilen einladen, die gar nicht ins Museum wollen – und trotzdem die erste Barriere zu dessen Besuch überwinden. Wenn das Coronavirus es zulässt.